

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad (M.) 10 Pf., monatlich 25 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich nichterheblich (M. 10 Pf.), außerhalb des Landes 1 Pf. 50 Heller. Kleinbestellgeld 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigensatzung oder deren Raum. Restanten 25 Pf., die Restzettel. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 119

Samstag, den 20. Mai 1916.

33. Jahrg.

Sonntagsgedanken.

Die alten Glocken.

Im Himmel schweb ich, zum Himmel heb ich das Menschenherz,
das Leben weih ich, die Klänge leit ich zu Freud und Schmerz.
Zur Hilfe laut ich, zur Andacht lad ich der Gläubigen Chor.
Um Tote klag ich, Gebete trag ich zu Gott empor.
Glockeninschrift.

Sie warten, warten überm deutschen Land,
die Glocken, die es einmal singen werden
das wunderbare Lied voll weinenden Frohlocken
am wunderbaren Tage: Fried auf Erden! —
Sie warten, warten schon, die alten deutschen Glocken!
M. Feesche.

Wochenrundschau.

Der rechnungsmäßige Abmangel des Reichshaushalts für 1916 beträgt 500 Millionen Mark. Zur Deckung sind vom Reichsschatzamt eine Reihe von Steuern in Vorschlag gebracht worden, die der Haushaltsausschuß des Reichstags in den letzten Wochen in Beratung gezogen hat. Und er ist nicht fein säuberlich mit den Vorlagen verfahren. Die vorgeschlagenen indirekten Steuern wurden entsprechend der Steuerpolitik der demaligen Reichstagsmehrheit teils abgelehnt, teils in den Erträgen herabgesetzt, dagegen wieder direkte Steuern in den Kreis der Deckungsmittel für die Bedürfnisse des Reichs herangezogen. Die Regierungen der Bundesstaaten dagegen vertraten den Standpunkt, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten verbleiben müssen, da sie sonst, nachdem seit Reichsgründung die Zölle und indirekten Steuern auf das Reich übergegangen waren, keine Quellen mehr für ihre Bedürfnisse hätten. Zu Anfang der vorigen Woche fand nun eine Beratung der Ministerpräsidenten und Finanzminister aller größeren Bundesstaaten mit dem Reichsschatzamtsekretär in Berlin statt. Die Minister einigten sich dahin, daß die Gegenanschläge des Haushaltsausschusses des Reichstags für die Bundesregierungen unannehmbar seien, sie erklärten sich aber in Anbetracht der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Zwangslage zu einer Verständigung bereit, die auf folgender Grundlage zustande kommen soll:

Von den indirekten Steuern soll die Erhöhung der Postgebühren in etwas vermindertem Betrag bestehen bleiben, desgleichen der Frachttundenstempel und die Tabak- und Zigarrensteuer, die der Ausschuss abgelehnt hatte. Letztere Steuer soll allerdings erst in Kraft treten, wenn die Preise auf dem Tabakmarkt wieder in vernünftigen Bahnen sich bewegen. Gegen die Umsatzsteuer halten die Regierungen der Bundesstaaten Bedenken erhoben, weil sie eine verkappte Gewerbesteuer durch das Reich sei, die den Einzelstaaten zustehe. Der Entwurf ist deshalb vom Reichsschatzamt umgearbeitet worden und hat dann in dieser Form die Zustimmung des Bundesrats gefunden.

Schwierigkeiten machte dagegen die vom Haushaltsausschuß des Reichstags beschlossene Veranziehung der Vermögen, der ohne diese überhaupt keine Verkehrssteuern bewilligen wollte. Mit Recht wandten die Minister ein, daß die Vermögen dieserart doppelt besteuert würden, vom Reich und von den Einzelstaaten; die Vermögens- und Einkommenssteuern, also die direkten Steuern bilden die eigentlichen Einnahmequellen der Einzelstaaten, außerdem werden sie von Gemeinden und durch die Kirchensteuer stark in Anspruch genommen. Die wachsenden Bedürfnisse der Einzelstaaten werden überdies auch künftig auf die Vermögen angewiesen sein. So wurde denn zunächst die Besteuerung des Einkommens aus den Reichssteuern gänzlich ausgeschlossen, sodann wurde auch die vom Haushaltsausschuß beschlossene nochmalige Erhebung eines Wehrbeitrags in Höhe eines Drittels des ersten Beitrags abgelehnt; dafür wurde nach dem Vorschlag des Reichs-

schatzamt eine als außerordentliche Kriegsabgabe geltende Sondervermögenssteuer für Vermögen von 20 000 Mark an aufwärts zugestanden. Die Berechnung ist etwas gekünstelt. Es wird angenommen, daß die Vermögen im allgemeinen durch den Krieg eine Verminderung erfahren haben. Ist die Einbuße geringer als 10 v. H., so soll von dem die angenommene Einbuße übersteigenden Betrag eine einmalige Abgabe von 1 v. H. erhoben werden. Wenn z. B. jemand vor dem Kriege ein Vermögen von 100 000 Mark besaß, so würde er nach dem Kriege, nach Abzug der angenommenen Einbuße noch ein solches von 90 000 Mark, also 10 v. H. weniger besitzen. Beträgt das Vermögen aber tatsächlich etwa 95 000 Mark, so hat er von dem die 90 000 Mark übersteigenden Betrag, also von 5000 Mark eine Abgabe von 1 v. H. — 50 Mark an das Reich zu entrichten. Bei Vermögen, die sich während des Kriegs um über 3000 Mark vermehrt haben, kommt die Kriegsgewinnsteuer in Anwendung mit erheblich höheren Steuersätzen. Darüber hinaus aber erfolgt auch noch am 1. Januar 1917 die bereits vor drei Jahren beschlossene Abgabe auf Grund der Vermögenszuwachssteuer. — Man sieht, die Besteuerung der Vermögen, die sich nicht oder wenig vermehrt haben, ist eine mäßige, im Ganzen aber wird die Belastung der Vermögen durch das Reich doch eine ziemlich starke sein. Der Gesamtsteuerertrag aus den verschiedenen Verbrauchssteuern und der einmaligen Kriegsvermögensabgabe — also ohne die Kriegsgewinnsteuer und die Vermögenszuwachssteuer — wird auf 750 Millionen Mark veranschlagt. Sache des Reichsschatzamt ist es nun, sich mit den Fraktionen des Reichstags über diese Grundlagen zu einigen.

Durch den Rücktritt des Reichsstaatssekretärs des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. DeLbrück, ist dieses wichtige Amt frei geworden. Zugleich soll ein neues Reichsamt für die Lebensmittelversorgung geschaffen werden. Als Nachfolger bzw. als der neue Mann sind von den Zeitungen verschiedene Namen genannt worden, zum Teil leider wieder auch mit dem durchsichtigen Zweck, für oder gegen gewisse Personen Resonanz zu machen. Vielleicht bringt schon der heutige Tag die Entscheidung. Worauf es ankommt, haben wir schon dargelegt.

Die 94. Kriegswoche hat zwar keine entscheidenden Ereignisse gebracht, aber doch sind überall, von dem rätselhaften Saloniki abgesehen, Fortschritte zu verzeichnen. Wo der Feind zum Angriff überging, ist es bei erfolglosen Versuchen geblieben, vor Verbund aber ist die seit Wochen ununterbrochene Höhe 304 nunmehr nach heftigen Kämpfen in deutsche Hand übergegangen. Von den deutschen Landbooten hat man in der abgelaufenen Woche nichts mehr gehört. — Unsere tapferen Verbündeten haben den Italienern in Südtirol eine schwere Niederlage beigebracht und die Oesterreicher stehen an einer Stelle bereits auf italienischem Boden oder dicht vor der Reichsgrenze. Wenn die Italiener am 25. Mai das erste Kriegsjubiläum feiern, so wird die Stimmung sich wohl von der durch die Maulhelden Sonnino und d'Annunzio aufgepeitschten Kriegswut einigermaßen unterscheiden. Die Türken haben sich glänzend geschlagen; die ellenlangen Siegesmeldungen der Russen aus dem Kaukasus sind auf wenige Linien im Tagesbericht zusammengeschrumpft. Tatsächlich müssen sie ihre Linien an verschiedenen Punkten zurücknehmen. In ihrem Verger schlachten sie dann wehrlose Mohamedaner zu Hunderten ab, und sie nennen das: schwere Verluste für den Feind. — Im Sudan haben die Engländer eine Schlapse erlitten, worauf sie sich nach Norden, ins Land der Pharaonen zurückzogen — „in schneller Gangart“, wie es einmal in einem englischen Bericht während des Burenkriegs so treffend hieß.

Die Friedensgerüchte schwirren wieder in der Luft wie die Sternschnuppen im September, auch die Newyorker Börsen hat sie schon eskompiziert. Es ist so, daß, abgesehen von den Kriegsspekulanten, alles am Kriege genug hat, besonders unsere Feinde, denen der Atem immer kürzer wird trotz ihrer schlecht geheuerten Kriegsbegeisterung. Auch der Erzbeudler Grey sprach neulich vom Frieden, den England gnädigst annehmen wolle, wenn Deutschland sich löblich unterwerfe und die Welt Herrschaft Englands anerkenne, wie sie dem ausgewählten Volk zukomme. Es gehört die ganze englische Frechheit und Annäherung dazu, dem Sieger in

dem Kriege zuzumuten, sich freiwillig für besiegt zu erklären. Das könnte ein Völl von Diplomaten tun, aber nicht eines von heldenhaften Soldaten. Der Sieg Wilsons, der allerdings ein Sieg englischer Diplomatie ist, hat den englischen Kamm noch mehr schwellen gemacht. Aber sie sollen sich, so hoffen wir, täuschen. Das deutsche Heer und Völl will die ungeheueren Opfer nicht darum gebracht haben, daß sich die Geldkassen einiger Tausende füllen konnten und daneben das ganze Volk verarmt. Dafür ist das vergossene deutsche Blut zu gut, ist die Blut von Tränen zu kostbar und heilig. Und die Auslieferung Deutschlands wird England nicht gelingen.

Mit dem blutigen Wüten in Irland haben sich die Engländer arg in die Nesseln gesetzt. Die Iren in der ganzen Welt sind aufs äußerste gereizt und es wäre kein Wunder, wenn sie nun ihrerseits zum politischen Mord übergingen, der ein besonders beliebtes Küstzeug der englischen Staatskunst bildet. Wir haben gestern einige Stichproben davon angeführt. Die Erregung der unterdrückten Iren macht sich namentlich auch in den Vereinigten Staaten bemerklich, wo 8—10 Millionen Iren leben. Und der unerfrockene Wilson, der keine Diplomatie der Welt fürchtet, — vor dem Joru der Iren weicht er zurück, wenigstens tut er so. Denn die Nennwahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten steht vor der Tür. So wird denn berichtet, daß die nachgedrängte Blutarbeit in Irland in den amtlichen Kreisen Amerikas sehr übel vermerkt worden sei und daß eine entschiedene Note wegen des englischen Vortrags, der ja allerdings auch das amerikanische Geschäft nicht bevorzucht. Die englische Diplomatie wird die Sache nicht allzuschwer nehmen; man kennt sich gegenseitig und die Auguren wissen, daß auch in rauher Schale ein milder Kern verborgen sein kann.

In aller Stille ist zwischen England und Rußland ein Abkommen über Kleinasien getroffen worden. Schon im Jahr 1907 war zwischen den beiden „befeundeten“ Mächten ein Geheimvertrag über die Aufteilung Kleinasiens zustande gekommen, zunächst sollte allerdings Persien, Afghanistan, Tibet und Armenien mit dem Ziel an die Reihe kommen. Der neue Vertrag sieht eine genauere Abgrenzung der „Interessengebiete“ vor, so daß Rußland den Zugang zum mittelländischen Meer, also Nordkleinasien, England aber Palästina, Syrien und das Zweistromland erhielt; während Italien an der Südwestküste entschädigt werden soll. Die militärische Lage ist zwar zurzeit keineswegs so, daß eine Verteilung des türkischen Jells im Bereich des Möglichen zu liegen schiene, aber Großbritannien ist der Überzeugung, daß der Weltkrieg nicht durch das Schwert, sondern durch die Feder der Diplomaten zu Ende geführt wird und so glaubt es des vollständigen Sieges sicher zu sein. Die Brücke zu dem diplomatischen Sieg bildet das Schlagwort von Status quo ante bellum, dessen tieferen Sinn nicht jedermann zu kennen braucht.

Reichstag.

WTB. Berlin, 19. Mai.

Zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Stebel (Soz.): Uns kommt es auf das Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung an. Die Fürsorge für die Arbeiter bedeutet, das deutsche Volk auf allen Gebieten leistungsfähig zu erhalten. Der gewerbliche Mittelstand steht teilweise vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Andererseits benötigen gewisse Interessengruppen den Krieg als günstige Profitquelle. Am schlimmsten ist die Entwertung der Löhne und Gehälter durch die Teuerung. Zwischen Kapital und Arbeit müßte ein besseres Gleichgewicht Platz greifen. Die Frauarbeit muß auch im Kriege besser bezahlt werden. Die Kriegswochenhilfe muß zu einer Reichswochenhilfe ausgebaut werden.

Unterstaatssekretär Dr. Müller: Die Arbeiterbeschäftigungen für Frauen und Jugendliche sollen auch während des Krieges möglichst innegehalten werden. Nach dem Kriege werden wir zu prüfen haben, ob die Ausnahmebestimmungen beseitigt werden können. Sofort wird es nicht möglich sein. Zur Aufrechterhaltung unserer Seegelung muß nach dem Krieg den Hebereieren der nötige Frachtraum erhalten bleiben. Erhebliche Mittel werden dafür zur Verfügung gestellt werden. Das Nachbavertret in vorläufig gesichert. Die Arbeitslosigkeit wird nach dem Kriege nicht übermäßig sein.

Abg. Cotheln (F. V.): Bei den Familienunterstützungen wird vielfach mit Engbeizigkeit verfahren. Deutschland braucht einen Wirtschaftskrieg nicht zu fürchten. Das Himarbeitergehalt muß sehr bald in Wirkamkeit treten.

Abg. Stresemann (Noll.): Staatssekretär: Der Bericht ist unter der gewaltigen Arbeit oft zusammengedrückt. Der Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft fordert besonders große Anstrengungen. Dem Reichsamt des Innern unterstehen nämlich 7 Reichsausschüsse. Dazu kommt, daß der Staatssekretär des Innern auch Vizekanzler ist. Würde dies anders gewesen sein, so wären wir auch wirtschaftlich besser gerüstet gewesen. Allein die Tatsache, daß unsere Kohlenversorgung bei Kriegsausbruch nicht ausreichte, und daß wir noch unmittelbar vor dem Kriege in das feindliche Ausland Getreide ausgeführt haben, beweist, daß uns Weiterüberlegungen nötig fern lagen. Den Spatz haben wir für eine außerordentliche ernsthafte Maßnahme. Einen ungenutzten Punkt auf die Beteiligten können wir doch nicht erblicken.

Weiterberatung Samstag 11 Uhr.

Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 19. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben, beiderseits der Straße Haucourt—Senes, bis an die Höhe der Südspitze des Samarwalbes, genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ein erneuter Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Böke schoss sein 16. feindliches Flugzeug, südlich von Ripont, ab.

Bahnhof Lunville, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal, wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Rufus, Cousica, Mihalava und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Von den Kriegsschauplätzen liegt nicht viel Neues vor. Rechts und links der Maas wird natürlich weitergekämpft und der Feind zieht wie immer den Kürzeren. Nach den französischen Berichten ist natürlich die Sache umgekehrt, doch das kennt man. Nichtsdestoweniger ist der heutige Pariser Bericht von Interesse; es wird nämlich der Verlust der Höhe 304 zwar nicht offen zugegeben, aber doch ziemlich deutlich angedeutet. Wir bitten diesen Bericht genau zu lesen und mit dem deutschen zu vergleichen. Die praktische Zuversicht fehlt heute fast ganz. Ob der nicht mehr wegzuleugnende Gegensatz zwischen den Generalen Josire und Castellau, der jenen beziehtigt, er habe den Rückzug von Verdun befohlen, auf den Generalstab bei der Berichtabfassung eingewirkt hat, möge dahingestellt bleiben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 19. Mai. Amlicher Bericht von gestern mittag: Zwischen Dize und Aisne wurde eine Abteilung feindlicher Artillerie, die bei Quenneviers in unsere Linien einzuweichen versuchte, durch unseren Gegenangriff zerstreut, wobei sie Teile auf dem Plage ließ. Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen, nach lebhafter Artillerievorbereitung in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unsere Vorwerke im Walde von Hocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unsere Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernste Verluste. Wir unsererseits führten gegen 2 Uhr morgens am Nordhang der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Infanterie getötet oder gefangen wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach einem erbittertem Kampfe des fest ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordhang der Höhe 304. — Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. Mai führten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombenangriffe auf die Front nördlich von Verdun aus; besonders wurden 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager, 10 Kilometer südlich von Sedan, 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuersbrunst festgestellt wurde und 15 auf ein Munitionslager bei Agnancourt abgeworfen. In derselben Nacht warfen zwei unserer Aeroplane 8 Granaten auf den Bahnhof von Metz-Bion. Feindliche Flugzeuge warfen während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend Lunville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Schaden anrichteten.

Abends: Nördlich von der Aisne haben wir feindliche Abteilungen zerstreut, die einen unserer Gräben südlich von Nouvrons anzugreifen versuchten. Auf dem linken Maasufer richtete der Feind gegen 5 Uhr nachmittags nach heftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Gehölz von Hocourt und „an der Höhe 304“. Unser Sperr- und Maschinengewehrkampf hielt den Feind auf, der erhebliche Verluste zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauert in dem Abschnitt sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechungen; heftiger bei Eparges.

Deutscher Bericht: Am 17. Mai machte, nach heftiger Artillerievorbereitung aus Sperrschützengruppen und Geschützen aller Kaliber eine deutsche Abteilung gegen einen unserer Posten auf dem Hügel der Höhe nördlich von Steenstraete einen Angriff. Der Feind wurde durch unser Sperr- und Gewehrfeuer angehalten.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 19. Mai. (Reuter.) Heeresbericht. Gestern beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Es fanden 13 Luftkämpfe statt. Eine feindliche Maschine wurde, wie man glaubt, niedergeschossen. Der Feind bemächtigte sich nachmittags nach einem heftigen Bombardement eines Minenbrückens auf dem Vimy-Hügel, der von uns besetzt war. Eine starke feindliche Patrouille versuchte letzte Nacht einen Posten bei Bieltje zu stürmen, wurde aber zurückgeschlagen.

Ein Defizit.

London, 19. Mai. Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die gesamten Kriegsausgaben bis Ende März mit 32 Milliarden Mark angegeben werden, was ein Defizit von 25 Milliarden Mark bedeutet.

Der Krieg zur See.

Ein Dampfer gesunken.

Marseille, 19. Mai. Der Dampfer „Harmonia“ ist, von Oran kommend, am 17. Mai beim Kap Gaeta mit dem italienischen Dampfer „Genova“ zusammengekössen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

WB. Rom, 19. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Im Adriatischen Meeresgebiet machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feinde am Col Toete und Col Fargoriba zurückgelassen worden war. Am 17. Mai behielten unsere Alpintruppen die Eroberung des Rammes nördlich Fargoriba bis zum Matarotta-Abchnitt und der Quelle des Sarcus aus. Im Vedrotale griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung, die die ganze Nacht zum 17. Mai dauerte, bei Tagesanbruch unsere Stellungen in der Gegend des Monte Part an, er wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Lago di S. Giacomo erneuerte der Gegner gestern mit zahlreichen starken Batterien die Beschichtung unserer Stellungen auf der Jugla-Letta. Darauf unternahm er noch 5 heftige Angriffe. Er wurde jedesmal unter heftigen Beschüssen zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen dem Terracinalatai und dem Hoch-Altico dauerte das heftige feindliche Artilleriefeuer ohne Unterbrechung gegen die Stellung unserer Hauptverteidigungslinie an. Wir wiesen Angriffe ab, die sich gegenseitig im Tale von San Fellegino, im Abschnitt von Marmolada, am Fedala-Pass (Hoch-Altico) und im Hochcordole unternahm man von den. Am 18. Mai zeigte Tätigkeit beider Artillerien. Im Abschnitt von Montefalco eroberten unsere Truppen in einem glänzenden Gegenangriff ein dem Feind bei dem Kampfe vom 15. Mai gebliebenes Schützengrabenstück zurück. — Hauptkriege, diese Statistiker!

WB. Rom, 19. Mai. Als die Königin mit der Prinzessin Yolanda von dem Besuch der Front zurückkehrte, wurde der Eisenbahzug zwischen Mestre und Padua von österreichischen Fliegern angegriffen. Die Bomben plagten in unmittelbarer Nähe. Mit abgeblendeten Lichtern entkam der Zug in rasender Schnelligkeit. Die Königin war tief erschüttert.

Der türkische Krieg.

WB. Konstantinopel, 18. Mai. Amtlicher Bericht: An der Front und im Abschnitt von Danilin keine Veränderung. Im Kaukasus-Gebiet haben wir im Abschnitt von Bilis durch unser Artilleriefeuer die für Verschanzungsarbeiten beschäftigten Türken gestört. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unsere Stützpunkte der Ortschaft Agnot, westlich von Hens aufgestellten Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Alle Angriffe des Feindes scheiterten. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon zur Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er schwere Verluste erlitt und eine Anzahl Gefangener sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, die der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Biare Tepe (40 Kilometer südlich von der Ortschaft Daburt), sowie gegen unsere Stellungen bei Al Tag (10 Kilometer südlich von dem genannten Berg) machte, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten für den Feind, abgewiesen. Am linken Flügel, im Küstenabschnitt, beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. — Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Wachtschiff auf die Umgegend von Tschame an der Küste von Smyrna einige Geschosse ohne Wirkung und zog sich dann zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Keusten gestrandet ist, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor und beschädigte das Schiff derart, daß nur noch Trümmer aus dem Wasser hervorragen.

Neues vom Tage.

Ein merkwürdiger Antrag.

WB. Berlin, 19. Mai. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag eingebracht, daß der Reichstagsrat dahin wirke, daß der von stelloetreitenden Generalkommandos verhängte Sperrzwang für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen aufgehoben werde. (Ist das auch möglich? In Stuttgart wurde ein 18jähriger Arbeiter zum Tode verurteilt, der seinen Wochenlohn von 48 Mark verließerteichte und dann auf den Gedanken des Raubmordes kam. Wäre dieser Durch dem Sperrzwang unterworfen gewesen, so hätte er kein leichtsinniges Leben führen können, wäre vielleicht ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft geblieben und hätte nicht zwei Familien in das bitterste Leid verlegt. D. Schrift.)

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die bulgarischen Sozialdemokraten sind heute vormittag nach München abgereist.

Paris, 19. Mai. In der Kammer brachte Finanzminister Ribot den Gesetzentwurf betr. die vorläufigen Kredite für das 3. Vierteljahr 1916 ein. Sie belaufen sich auf 7892 Millionen und für den Nachtrag auf 620 Millionen Franken. Um den wachsenden Lasten zu begegnen, schlägt der Minister die Erhöhung von direkten Steuern und indirekten Abgaben auf geistliche Getränke, Wein, Bier, Apfelwein, Zucker und Tabak vor, wodurch dem Staatschatzamt 900 Millionen Franken Mehreinnahmen gesichert würden.

Brisbane, 19. Mai. Die Konferenz der australischen Handelskammern hat sich einstimmig für Vorzugstarife innerhalb des Reiches und für die Verbänderten, sowie für „anständige und vernünftige Behandlung“ der Neuzutaten und für Hölle auf Waren aus den feindlichen Ländern ausgesprochen. Sie empfahl die Abänderung der Naturalisations-Gesetze und die zwangsweise Eintragung der Ausländer im Inland in Listen, sowie außerdem besondere Schutzmaßnahmen gegen eine Ueberflutung durch feindliche Waren nach dem Krieg.

Hohe Kohlenpreise.

London, 19. Mai. Der Preis für Kohle erreichte

in Newcastle die beispiellose Höhe von 60 Schilling pro Tonne frei an Bord.

London, 19. Mai. William Withe, ein Sohn des aus dem Burenkrieg bekannten Feldmarschalls Withe, wurde in Wales verhaftet unter der Anklage, daß er wallisische Bergleute zum Streik aufgefordert habe, weil der irische kuffländische Connch erschossen wurde.

London, 19. Mai. Eine Verordnung bestimmt, daß die Brenner künftig die Munitionsminister um Erlaubnis bitten müssen, wenn sie Whisky herstellen wollen. Unter den Whiskybrennern herrscht große Bestürzung darüber. In Irland durch diese Verordnung besonders betroffen wird, so dürfte Redmond einen neuen Streit mit der Regierung bekommen.

Die Iren in Amerika.

N. Y. New York, 19. Mai. Am letzten Sonntag wurden in den meisten katholischen Kirchen der Vereinigten Staaten Gottesdienste für die 15 hingerichteten irischen Führer abgehalten. Erzbischof Mc Guire forderte in der Pauls-Kathedrale die Gemeinde auf, Gott zu bitten, daß er England demütige; die Hinrichtungen seien eine Tat des Wahnsinns. Überall wurden riesige Versammlungen abgehalten, die den Abscheu gegen Englands Tyrannei zum Ausdruck brachten.

Kriegschronik 1915

- 20. Mai: Die italienische Kammer erteilt der Regierung Vollmacht zum Kriegszustand.
- Die deutsche Regierung erläßt eine Erklärung zu dem Abfall Italiens.
- In der Dabissa wurden russische Angriffe abgewiesen.
- Die südlich des Nemen vorgedrungenen russischen Streitkräfte wurden östlich gelagert; ihre blutigen Verluste sind sehr schwer; es wurden dabei 2000 Gefangene gemacht.
- Die Russen machten am San verzweigte Anstürme, werden aber überall geschlagen und zurückgedrängt.
- In den Karpaten am oberen Dnjepr wurden weitere 5000 Gefangene gemacht.
- Der Fischdampfer „Chrysolich“ wird von einem U-Boot versenkt.
- 21. Mai: Die italienische Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.
- Feindliche Angriffe südlich von Opatowitz und zwischen Kisse und Aras wurden abgewiesen.
- In der Dabissa wurden die Russen zurückgeworfen.
- Die russischen Vorstöße östlich Jaroslau wurden zurückgewiesen.
- Die russische Gegenoffensive am Dnjepr kam an der Pruzhynka zum Stehen.
- Die Zahl der Gefangenen seit 2. Mai beträgt 194 000 Mann.
- Der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ wurde im Schwarzen Meer durch ein Torpedo versenkt.
- Die Zahl unserer Kriegsgefangenen beläuft sich insgesamt auf 1 385 000 Mann.

Baden.

- (-) **Mannheim, 19. Mai.** (Weiteres Opfer.) Das schwere Explosionsunglück in der Kesselschmiede von Gebrüder Kithau hat nun noch ein fünftes Opfer gefordert. Der Inhaber, Peter Kithau, ist seinen Verletzungen erlegen.
- (-) **Weinheim, 19. Mai.** (Achtung!) Man schreibt dem „Frankf. Generalanz.“ von der Bergstraße: Hier treiben sich zur Zeit wieder rheinländische Händler herum, um durch den Anauß der Kirchenrente ganzer Gemeinden zu verhältnismäßig sehr hohen Summen sich einen Einfluß auf den Kirchenmarkt zu verschaffen und dadurch die Preise in die Höhe zu treiben. Da gerade in der jetzigen Zeit auch die Kirchen für unsere Volksernährung von großer Bedeutung sind, sollten die Behörden diese wucherische Ausbeutung durch strenges Vorgehen und Festsetzung von Höchstpreisen und Händlerpreisen hintertreiben. Das müßte aber bald sein. Hoffentlich werden diese Kirchen nicht, wie im vorigen Jahr, Kaluttaktiken für die Engländer.
- (-) **Besstadt bei Borberg, 19. Mai.** (Selbentod.) Schwer heimgejagt wurde die Familie des Bäckers J. Behringer. Am 22. Oktober 1914 fiel in Frankreich der erste Sohn der Familie und am 15. Mai 1915 der zweite in Rußland. Jetzt ist auch ihr dritter Sohn an einer schweren Verletzung den Selbentod fürs Vaterland gestorben.
- (-) **Reuzingen bei Bretten, 19. Mai.** (Sieben Brüder im Feld.) Der hiesige Maurer Jakob Kremer hat nun seinen siebenten Sohn im Feld; vier haben das Eisene Kreuz sich erworben.
- (-) **Aehl, 19. Mai.** (Verunglückt.) Gestern vormittag ereignete sich in Sundheim ein tödlicher Unfall. Beim Abladen von Leuchtungsdecken traf ein vom Wagen abgeworfener Metallhammer den hier wohnhaften Daniel Welti dergestalt, daß der Tod sofort eintrat.
- (-) **Vahr, 19. Mai.** (Aus dem Gerichtssaal.) Von der Offenburger Strafkammer wurde die Witwe Auguste Vieser von hier wegen Kuppelerei zu einem Jahr Gefängnis und der frühere praff. Arzt Dr. Laib in Seelbach wegen jahrlässigen Falschweides zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.
- (-) **Singen a. S., 19. Mai.** (Mord.) In Schaffhausen tötete ein Italiener seine Frau durch vier Revolvergeschosse und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen.
- (-) **Wullendorf, 19. Mai.** (Leichenfund.) Spielende Kinder fanden in einem Sack die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von der Mutter des Kindes hat man noch keine Spur.
- (-) **Nadolszell, 19. Mai.** (Unterschlagung.) Der beim hiesigen Postamt als Aushelfer angestellte Fabrikarbeiter Heinemann wurde wegen Unterschlagung von Feldpostpaketen verhaftet.
- (-) **Konstanz, 19. Mai.** Der Austausch der Schwerverwundeten hat gestern wieder seinen Anfang genommen. Um 7.40 Uhr abends traf der erste Zug mit

Kriegsuntauglichen Franzosen hier ein. Ein Zug mit deutschen Kriegsinvaliden trifft am Samstag morgen 8.30 Uhr aus Frankreich hier ein. Der Transport fränkischer Kriegsgefangener nach der Schweiz wird vorläufig eingestellt. Seit 1. Mai wurden in 15 Extrazügen rund 6300 erholungsbedürftige französische Kriegsgefangene von hier nach den verschiedenen Kurorten der Zentral- und der Westschweiz befördert.

(-) **Konstanz, 19. Mai.** Mit der Unterbringung erholungsbedürftiger Krankenpflegerinnen in der Schweiz soll bereits Anfang Juni begonnen werden. Das neue Liebeswerk dürfte 2000 Pflegerinnen zugute kommen. In Betracht kommen zunächst Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Belgien und Italien.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 19. Mai.** (Sturz vom Dach.) Gestern mittag wollte in einem Hause der Lindenstraße eine Näherin vom Küchenfenster des 1. Stocks ein Glasdach betreten; sie trat fehl und fiel etwa 5 Meter hoch ab. Das Mädchen wurde ins Katharinenhospital gebracht.

(-) **Steinbach N. A. Badnang, 19. Mai.** (Fäher Tod.) Den 52jährigen Bauern B. Gruber von hier, der in Stuttgart beim Arzt war und gegen abend nach Hause zurückkehrte, hat auf der Staffeln des Hauses ein tödlicher Herzschlag ereilt.

(-) **Kleinaspach, 19. Mai.** (Feinsinnige Spende.) Die hiesige Unterlehrerin, Frau Conzelmann, sammelte neulich mit ihren Schülern in wenigen Stunden etliche Körbchen voll Maiblumen und sandte sie an das Rote Kreuz nach Stuttgart. Dort wurden sie letzten Sonntag auf der Parade feilgeboten und brachten der Kasse 175 M. ein.

(-) **Bönnigheim, 19. Mai.** (Kriegsfürsorge.) Die Firma Amann u. Söhne hat ihren Angestellten und Arbeitern eine Teuerungszulage von 10% gewährt.

(-) **Mottweil, 19. Mai.** (Töblicher Unfall.) Der seit etwa 25 Jahren in der Pfauenbrauerei beschäftigte ca. 48 Jahre alte verheiratete Heizer Karl Weber von hier geriet in die Transmission und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod eintrat.

(-) **Vom Bodensee, 19. Mai.** (Von den Wellen verschlungen.) Der der Grenzschutzwache in Rottenhorn zugeteilte 27 Jahre alte Landsturmann Josef Hübner von Unterschönbach (Bez. A. Eggenfelden) verunglückte in der Nacht dadurch, daß er während des Dienstes auf dem Landungssteg anscheinend einen Fehltritt machte und dabei ertrank. Seine Hilferufe wurden zwar von einem Kameraden, der etwas weiter entfernt Dienst machte, gehört, aber bis zum Eintreffen von Hilfe war Hübner schon in den Wellen des Sees verschwunden. Am Sonntag wurde die Leiche geborgen.

(-) **Untertürkheim, 19. Mai.** Die heutige Vollversammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft hat die Dividende für 1915 von 24 auf 28 v. H. erhöht.

(-) **Dehringen, 19. Mai.** (Hausfrauenverein.) Auf Anregung der Fürstin Theresie zu Hohenlohe-Waldenburg wurde vor einigen Tagen hier ein Hausfrauenverein gegründet. Frau Böhm aus Ostpreußen, die bereits 120 berattene Vereine im ganzen Deutschen Reich gegründet hat, gab bei der Zusammenkunft, an der Vertreter der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Ortsvorsteher, Pfarrer und Lehrer teilnahmen, die Zwecke und Ziele eines solchen Vereins kund. Er soll vor allem die Hausfrauen, besonders auf dem Lande, in dem Bereich ihrer Wirtschaft, in Haus, Garten, Geflügelhof belehren und weiterbilden. In den Hausfrauenvereinen sollen alle vier Wochen Zusammenkünfte stattfinden, wo insbesondere auch der Absatz für die vielen Erzeugnisse auf dem Lande geregelt werden soll. Durch die Hausfrauenvereine sollen Stadt und Land zusammenkommen. Es soll angestrebt werden, der Landflucht der jungen Mädchen in die Stadt zu steuern. Mit der Zeit sollen große Vortragsanstalten in den einzelnen Bezirken errichtet und die richtige Obstverwertung ins Auge gefaßt werden.

(-) **Am, 19. Mai.** (Schwerer Unfall.) Vor einigen Tagen erlitt ein Leutnant d. R. beim Hantieren mit einem Bündel, der explodierte, so schwere Verletzungen, daß er im Lazarett gestorben ist.

(-) **Am, 19. Mai.** Der Gemeinderat stimmte mit zehringiger Mehrheit einer wiederholten Eingabe der Gastwirte zu, die Polizeistunde von 11 auf 12 Uhr nachts hinauszuverschieben. Die Entscheidung liegt beim Gouverneur.

Kriegschronik 1915

19. Mai: Infolge des Rücktritts des ersten Lords der Admiralität Lord Fisher tritt das englische Kabinett zurück.
- Die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen alle einen für uns günstigen Verlauf.
- Die Russen verjagen nördlich Przemyśl Gegenangriffe, die alle scheitern.
- Zwischen Pilsna und oberer Weichsel dauern die Kämpfe an.
- Siemow wurde erobert und dabei 7000 Gefangene gemacht.
- Am San ist eine neue Schlacht in der Entwicklung.
- Der englische Dampfer „Dunrobie“ wurde torpediert.
- Wiedereröffnung des Postdienstes zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten Belgiens.

Locales.

- **Generaloberst von Klud.** Am 20. Mai feiert Generaloberst von Klud seinen 70. Geburtstag, nachdem er am Oktober vorigen Jahres sein 50. Arbeitsjubiläum hatte feiern können. Klud schlug bekanntlich am 27. August 1914 die Engländer bei St. Quentin und seine Reiter freisten bis vor Paris. Infolge der geschickten Gegenbewegungen Soffres mußten

aber die deutschen Linien schleunigst zurückgenommen werden und durch die Riesenschlacht an der Marne wurde der deutsche Vormarsch auf der ganzen Linie zum Stehen gebracht. Seitdem hat sich der Stellungskrieg an der Westfront entwickelt. In diesem wurde Klud im vordersten Schützengraben schwer verwundet. Sein ältester Sohn starb bei Bombardement des Helldentob.

- **Urbanstag.** Der 25. Mai trägt diesen Namen zur Erinnerung an den Papst Urban I., der als Märtyrer im 3. Jahrhundert unter den Christenverfolgungen des Alexander Severus gestorben sein soll. Die Sage erzählt, daß er auf der Flucht hinter einem Weinstock einige Zeit Schutz fand vor seinen Verfolgern und aus Dankbarkeit nun seinen besonderen Segen dem Weinstock zukommen ließ. Tief hinein ins Mittelalter reicht die Sitte, daß der 25. Mai, der Urbanstag, der Tag der Weingärtner ist. Die Bitterung des Tages wird bis in die Gegenwart hinein als bedeutungsvoll für die ganze Weinernte gefaßt. „St. Urban hell und klar, bedeut' ein gutes Jahr!“

- **Zur Fleischversorgung.** Neuerdings sind verschiedene Anträge auf Bewährung einer erhöhten Fleischmenge für Magen- und Darmleidende eingekommen. Die Fleischversorgungsstelle hat deshalb ein Gutachten des R. Medizinal-Kollegiums über diese Frage eingeholt. Dieses spricht sich dahin aus, daß Versuche von Magen- und Darmleidenden mit äußerster Vorsicht zu behandeln sind, da es nur wenige Fälle von Magen- und Darmleiden gibt, in denen gerade Fleisch in besonders großer Menge gereicht werden dürfte, daß vielmehr in den meisten Fällen andere Nahrungsmittel, vor allem Milch und Eier, auch Fische und Breie verschiedener Art und anderes, ebenfalls ertragen werden, ja oft zweckmäßiger sind als gerade Fleisch. Auf Grund dieses Gutachtens wird die Fleischversorgungsstelle Anträgen auf Erhöhung der Fleischmenge für Magen- und Darmleidende grundsätzlich nicht stattgeben. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß Anträge auf Fleischherhöhung für Kinderkranken von der Fleischversorgungsstelle aufs peinlichste geprüft werden müssen und Zulagen nur in dringend notwendigen Fällen gegeben werden.

- **Zucker zum Einmachen.** Die für Einmachzwecke freigegebene Zuckermenge wird in nächster Zeit den Bundesstaaten überwiesen werden, welche die Unterverteilung auf die Kommunalverbände nach dem vorgezeichneten Maßstabe vorzunehmen haben. Sache der Kommunalverbände wird es sein, die ihnen überwiesenen Mengen auf die einzelnen Haushaltungen weiter zu verteilen. Amtlich wird besonders darauf hingewiesen, daß die allergrößte Sparlichkeit bei dem Verbrauch von Zucker erforderlich ist. Das Einmachen von Obst und Früchten solle, soweit als möglich, ohne Zucker geschehen, die Säuerung selbst aber einer späteren Zeit vorbehalten werden. (Weicher Zeit?)

- **Massenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 10000 M. auf Nr. 31071; 3000 M. auf Nr. 187 193, 187 242, 187 489, 188 971, 189 575; 1000 M. auf Nr. 174 154, 184 302, 187 022; 500 M. auf Nr. 176 346, 186 382, 189 875. Außerdem 131 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

- **Die württembergische Verlustliste Nr. 388** betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 180, Inf.-Regt. Nr. 122, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 246, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 123, Drag.-Reg. Nr. 26, Landw.-Feldart.-Reg. Nr. 2, die 2. Ref.-Pionier-Komp., den Fernsprech-Doppelzug Nr. 27 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

- **Massenlotterie.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 M. auf Nr. 176 917, 178 503, 188 197; 1000 M. auf Nr. 174 535, 179 970, 188 23, 219 370, 224 789; 500 M. auf Nr. 30 877, 30 913, 174 826, 176 489, 186 677. Au. erdem 147 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

- **Die Kinder bei Zeiten zu Bett!** Aus Lehrerkreisen wird geschrieben: Mit der neuen Sommerzeit, an der wir uns alle freuen, ist eine ernste Gefahr für unsere Jugend verknüpft, vor der nicht laut genug gewarnt werden kann. Schon jetzt kann man überall beobachten, daß die Kinder, die seither in jeder rechten Familie um 8, 1/2 9 Uhr zur Ruhe gebracht wurden, den verlängerten Feierabend sich zunutze machen und bis 10/10 Uhr auf der Straße herumlärmern. Die Erwachsenen sollten doch schon im eigenen Interesse der ungeschädigten Erholung sich dagegen wehren, daß die neue Zeit nicht etwa nur eine Verlängerung des Kinderlärms auf der Straße um 1, 2 Stunden bedeutet. Aber auch um der Jugend selbst willen sollte aufs schärfste darauf gesehrt werden, daß die Kinder rechtzeitig zur Ruhe kommen. Wohin soll das führen, wenn der Sommertag heuer im Juni, Juli bis gegen 11 Uhr sein Licht hat? Wir Lehrer erkennen es schon jetzt deutlich, daß die Kinder vielfach nur halbwegs geschlossen zur Schule kommen. Bei der schweren Kriegsarbeit der Schule können die Lehrer aber wohl verlangen, daß die Kinder des Morgens frisch vor ihnen stehen und nicht von weitem schon verraten, daß sie aus ungenügendem Schlummer herausgerissen worden sind. Viele scheinen des abends ganz zu vergessen, daß die Kinder des morgens eine volle Stunde früher zur Schule müssen. Man sage nicht, die Kinder könnten nicht „am hellen Tag“ zu Bett gebracht werden. Ist ein guter Wille dazu da, geht alles. Vorausgesetzt, daß die Kinder den Ernst merken. Die Gewöhnung tut dann schnell vollends das ihre. Es sollte doch erwartet werden, daß einsichtige Eltern so viel Zucht in ihrem Hause erzielen können. Wo das aber nicht in aller Wähe geschieht, wäre es Recht und Pflicht der Polizei- und Schulbehörden, der unseres Wissens z. B. Oberamtlich auf 9 Uhr (nach neuer Zeit!) festgesetzter, Jugendpolizeistunde Geltung zu verschaffen. Jeder aber, der sein Kind noch so spät der Straße überläßt, muß sich fügen lassen, daß er dessen Gesundheit schädigt, seiner Familienglück das schlechteste Zeugnis ausstellt und schließlich sich veründigt an unseres Volkes teuerstem Gut, unserer Jugend. Dr. D. Höf.

- **Die württembergische Verlustliste Nr. 389** betrifft das Inf.-Regt. Nr. 51, das ehemalige Brig.-Inf.-Bat. Nr. 52, die Gren.-Regimenter Nr. 119 und 123, Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 246 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 124 und 125, das 1. Landst.-Inf.-Bat. Stuttgart und die Radfahrer-Komp. Nr. 1; ferner die Landw.-Feldart.-Regimenter Nr. 1 und 2, Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 54, Feldart.-Batt. Nr. 887 und Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, die 1. Feld-Pionier-Komp., die 1. Landw.-Pionier-Komp., die 3. Ref.-Pionier-Komp., die Pionier-Komp. Nr. 116, und die Minenwerfer-Komp. Nr. 226 und 302, die Art.-Munitionskol. Nr. 4, Landw.-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 4 u. das Arm.-Bat. Nr. 59.

- **Pflichtmäßige Jugendübungen.** Die im deutschen Reichsausschuß für olympische Spiele vertretenen Sportverbände haben den Vorschlag gemacht, daß durch Gesetz jeder landsturmpflichtige Deutsche bis zu seinem Eintritt in das Heer oder die Marine zu regelmäßigen körperlichen Übungen verpflichtet werde. Die Ausbildung soll unter Oberaufsicht der Landesbehörden durch staatliche oder staatlich anerkannte Jugendpflichtorganisationen, durch den Jungdeutschlandbund oder durch einen dem deutschen Reichsausschuß angeschlossenen Verband erfolgen. Die Berechtigung, als Einjährig-Freiwilliger zu dienen, soll vom Nachweis der erfolgten körperlichen Ausbildung abhängig gemacht werden. Als Mindestübungen in der Woche werden verlangt: Feldübungen mit Marsch, Fußballspiel, Stoßball (Hockey) - Spielbauer 1 1/2 Stunden - dreistündige Touren, dreistündige Leichtathletik mit Vageläufen, im Winter Weitlaufen oder Eis- oder Schneeschuhlaufen (einstündig), Gewächsmarsch (dreistündig), Radübungen oder Wanderradfahren, Radfahrübungen, Radwanderfahrten, Radwalsfahrten (1 1/2 stündig), Ring- und Kampfsübungen (1-stündig).

Dem Gedanken wird man zustimmen können, wenn bei der Einrichtung und Ausübung der Körperausbildung jeder, auch der leiseste Anfang an die Sportfertigkeit, wie sie leider so nach und nach aus England und Amerika nach Deutschland eingeschleppt worden war, vermieden wird. Die sogenannten internationalen olympischen Spiele - ein Wort, das bei genauerem Nachdenken sinnlos ist - werden nach dem Weltkrieg wohl nicht mehr aus dem Orkus auftauchen, in den sie mit manchem andern das Weltgewitter verjagt hat. Unter den Zwecken, denen sie dienen sollten, waren diejenigen geschäftlicher Natur nicht die letzten. Jegliche Olympiade - wenn das Wort in einem etwas anderen Sinne als dem sonst gebräuchlichen gestattet ist - wäre also bei der Organisation der Körperausbildung der Jugendlichen zu vermeiden. Ob die Vorschläge im einzelnen richtig sind oder etwaiger Korrektur bedürftig, wie z. B. die Abhängigmachung des Einjährig-Freiwilligendienstes von einer körperlichen Gewandtheitsprüfung, das wären Fragen zweiter Ordnung.

- **Das Betrügen will nicht aufhören.** Halbamtlich wird mitgeteilt, daß in letzter Zeit immer mehr Versuchungen und Versuchgründe, die angeblich aus dem Ausland stammen und daher beschlagnahmefrei sein soll, zu dem Wucherpreis von 220 bis 300 M. für 100 Kilo in den Handel gebracht werden. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß es beschlagnahmefreie Graupen und Hülsen nicht gibt; alle aus dem Ausland eingeführte Graupen sind an die Graupenzentrale abzuliefern, die durch die Kontingentsmühlen die Graupen zum Preis von 87 M. für 100 Kilo abgibt. Die „freien“ Graupen können nur aus geschwädigt zurückgehaltener ausländischer Ware bestehen, es liegt also wucherischer Betrug vor. Derartige Angebote sind demnach unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

- **Bergführer Widmoser †.** Ein in weiten Kreisen, besonders auch bei schwäbischen Bergsteigern, wohl bekannter Bergführer, Clemens Widmoser aus St. Ulrich am Bilssee, ist am 6. Mai ds. Js. erst 60 Jahre alt gestorben.

- **Vorwegnahme des Malzkontingents.** Nach einem Beschluß des Bundesrats können die Landeszentralbehörden den Brauereien im Falle eines besonderen Bedürfnisses auf Antrag gestatten, das für das dritte Vierteljahr 1916 festgesetzte Malzkontingent im zweiten Vierteljahr im Voraus zu verwenden.

- **Anbau von Leinwänden.** Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft empfiehlt dringend den Anbau von Winterrapen und Rübren, besonders nach Wintergerste und Roggen, sowie nach früh umgebrochenen Acker- und Luzernebeschlägen. Von Rapen und Rübren sind veredelte Landorten erzielt worden. Auskunft erteilt die Saatgutstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin SW. 11, Dossauerstraße 14.

- **Die Abwanderung der Ratten.** Während man dem Ueberhandnehmen der Feldmäuse vollberechtigte Beachtung schenkte, scheint es der Beobachtung allgemein entgangen zu sein, daß, wie man der „Offenb. Jtg.“ vom Lande schreibt, eine Abwanderung der Ratten eingetreten ist. Schon seit einem Jahr werde diese Beobachtung gemacht. Der Einsetzer der Beobachtung meint, das starke Auftreten der Ratten in den Schützengräben könne mit dieser Abwanderung bei uns zusammenhängen.

- **Gegen Vohnränder.** Das Kriegs-Belleidungamt des Gardekorps teilt mit, daß an Kahlhohn für eine Dose aus Stahl 1,26 M., für eine Bluse aus Stahl 2,03 M., für eine Gefangenendose 1,88 M., für eine Gefangenendose 2,63 M. und für einen Mantel aus Jeltbahnstoff 3,30 M. an den letzten Arbeiter, als an die ausführende Hand, gezahlt werden müsse. Mittel gehen zu Lasten des Arbeitnehmers. Dagegen, welche die Heeresverwaltung für die genannten Belleidungstücke an die Auftraggeber zahlt, sind so bemessen, daß vorstehende Löhne unbedingt gezahlt werden können.

Kartoffelsalat ohne Öl. 3 Pfund Kartoffeln werden wie üblich in Scheiben geschnitten. Man rührt dann 1 Teelöffel Kartoffelmehl mit etwas Wasser glatt, gibt den Essig nach Geschmack dazu und läßt dies unter beständigem Rühren aufkochen. Hierauf gießt man das Ganze über die Kartoffeln und mischt den Salat. Zwiebel und noch fehlenden Essig kann man nachträglich noch dazutun.

Grüner Salat und Gurken werden anstatt mit Öl mit 1 Löffel süßem oder laurem Rahm der saurer Milch angemacht. Essig nach Geschmack.

Beide Rezepte haben sich überall vorzüglich bewährt und werden zur Vermeidung empfohlen. Die Salate schmecken so gut wie mit Öl angemachte.

Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Karl Fried. Günthner, Holzhauser, von hier, Sohn des Rathhaus-Günthner in Spollenhaus. Wir gratulieren.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 21. Mai, Cantate, Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köster. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Kindern: Stadtpfarrer Köster. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpfarrer Remppis.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 21. Mai, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Amt, $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Montag und Freitag abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kriegsbetsstunde und Matianacht. Beicht: Samstag, den 20. Mai, nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Sonntag, den 21. Mai
vormittags 11-12 Uhr

- Choral: Großer Gott wir loben dich.
- Ouverture „Egmont“ Beethoven
- G'schichten a. d. Wiener Wald, Walzer Strauß
- Impromptu op. 90 Nr. 1 Schubert
- Der Opernfreund Schreiner
- Die Gratulantin, Mazurka Geiger

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ -4 $\frac{1}{2}$ Uhr

- Schlaraffen-Marsch Kemptner
- Ouverture „Die Fledermaus“ Strauß
- Süße Mädchen, Walzer Reinhardt
- Liebe zum Volke, Gavatine Suppe
- Offenbachiana Conradi
- Militär-Marsch Eilenberg

nachm. 5-6 Uhr

- Bayreuther Fest-Marsch Kistler
- Ouverture „Mignon“ Thomas
- Studententräume, Malzer Strauß
- Ung. Tänze Nr. 5 und 6 Brahms
- Fragmente „Zar und Zimmermann“ Lortzing
- Die Wacht am Rhein, Lied

Montag, den 22. Mai,

vormittags 11-12 Uhr

- Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern.
- Ouv. „Die Heimkehr aus der Fremde“ Mendelssohn

**R. Oberamt Neuenbürg.
Fleisch-Höchstpreise.**

1. Gemäß Par. 1 des Höchstpreisgesetzes werden für den Verkauf von Ochsen-, Rind-, Ferkel-, Kuh- und Kalbfleisch an den Verbraucher bis auf weiteres die in den einzelnen Bezirkeorten am 15. Mai 1916 bezahlten Preise als

Höchstpreise

festgesetzt.
2. Ueberschreitungen der Höchstpreise sowie 1 durch den Verkäufer, als auch durch den Käufer werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

3. Gegenwärtige Bekanntmachung ist in den Fleischverkaufsstellen an einer für die Käufer leicht sichtbaren Stelle anzuschlagen.

Die Ortspolizeibehörden haben die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen.
Den 18. Mai 1916.

Oberamtmann Ziegele.

Vorstehende Höchstpreisfestsetzung wird zur Nachachtung bekannt gegeben. Die Höchstpreise in der hiesigen Stadt und ihren Bezirken werden nach dem Stand vom 15. Mai 1916 folgendermaßen festgesetzt:

- Ochsenfleisch und Rindfleisch für 1 Pfund Mk. 1.80
- Ferkelfleisch für 1 " " 1.80
- Kuhfleisch für 1 " " 1.80
- Kalbfleisch für 1 " " 1.00
- Leber Knochen (v. 1-4) für 1 " " 0.40
- Kutteln, Füße u.f.w. (v. 1-4) für 1 " " 0.80

Wildbad, den 19. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Bäcker.

Wöchent. Kartoffelverkaufstag.

Jeden Mittwoch nachmittags von 1-6 Uhr werden in der König-Wilhelm-Schule Kartoffeln per Zentner 6 Mk. gegen Barzahlung. Der 1. Verkauf findet am Mittwoch, den 24. Mai 1916 statt.

Wildbad, den 20. Mai 1916.

Stadt. Verkaufskommission.

Seefisch-Verkauf.

Heute Samstag nachmittags werden bei Metzger Treiber Hauptstraße

frische Schellfische

das Pfund zu 80 Pfg. verkauft.

- Die Schönen von Valenzia, Walzer
- Zwei Sätze a. d. Militär-Sinfoni
- Variationen a. d. Forellen-Quintett
- Die erste Tour, Mazurka

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ -4 $\frac{1}{2}$ Uhr

- Befehl Majestät, Marsch
- Konzert-Ouverture
- Risette, Walzer
- Hochzeitständchen
- Polpourri „Donnerwetter tadellos“
- Im Zwischenakt, Polka

Morena
Haydn
Schubert
Fahrbach

Mielke
Becker
Fall
Klosse
Linke
Faust

Der am 18. Mai angem. Fremden

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Herrmann, Dr. Adolf, Feldpostsekretär, Oberpostsekretär Reutlingen

Sichtung, Dr. Major und Kommandeur

Lasser, Dr. Dr. Professor, Generalarzt Stuttgart

Deutscher Hof.

Bruns, Dr. B., Oekonomierat Badnangsdorf

Lindemann, Dr. Geh. Justizrat und Frau Gem. Detmold

Stoekmann, Dr. Gutsbesitzer und Frau Gem. Gut Altona

Hotel gold. Löwe.

Lapp, Dr. Bernh., Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Königsberg i. W.

Reber, Dr. Fritz Mannheim

Hotel Klumpp.

Scipio, Fel. Ida Mannheim

von Winterfeld, Fel. Elisabeth

Klumpp's Quellenhof.

Job, Dr. Wilh., und Frau Gem. Dresden

Hotel Kühler Brunnen.

Schrägle, Dr. Gotthilf Schönaich

Schrägle, Dr. Alfred

Fritz, Dr. Adolf Mannheim

Haase, Dr. Reinhold, Rfm. Stuttgart

Hotel Palmengarten.

Penfinger, Fel. Maria, Privatier Stuttgart

Sommerberg-Hotel.

Lindl, Frau Elise, Dr. Berlin

Schönfeld, Dr. Dr. Regierungsrat Leipzig

In den Privatwohnungen:

Hotl. Gott, Badiener.

Moosbacher, Frau Therese Oberehschach

Wolf, Frau Sophie

Ehr. Collmer, Dienstmann.

Keller, Frau Abershausen O.A. Höttingen

Walter, Frau

Villa Göthe.

Peterien, Frau Elisabeth Frankfurt a. Ober

Villa Helene.

Lindemann, Dr. Herin., Landgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat mit Frau Gem. Detmold in Lippe

Yanette Herzog.

Gerlach, Frau Ehegatten Herrenberg

Karl Holz, Gärtner.

Rauscher, Dr. Christian Wöhlingen O.A. Urach

Haus Josenhaus.

von Arnim, Fel. Eva, Privat Jschachwitz Bez. Dresden

Villa Riedle.

Born, Fel. Hedwig Dresden

Verfügung des kgl. Generalkommandos XIII. A. A.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verfüge ich:

- Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Anzeigen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen, wird mit Gefängnis bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 150 Mk. erkannt werden.

- Reisende, die die Reichsgrenze überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Druckfachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ih. em Gepäc befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen

Bekanntmachung.

Die Metzgermeister werden aufgefordert, die billigeren Fleischsorten, wie Kutteln, Kopfsteile, Leber, Lunge, Füße usw. hauptsächlich an die minderbemittelten Einwohner zu mäßigen Preisen abzugeben.

Sollte dieser Aufforderung nicht entsprochen werden, so wäre die Stadtgemeinde zu weitergehenden Maßnahmen gezwungen.

Wildbad, den 19. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Bäcker.

Union-Briquetts

sind eingetroffen bei

Wilhelm Rath.

Hotel Weil.

Sonntag, den 21. Mai 1916.

Wirtschafts-Eröffnung.

Villa Pauline.
Keller, Frau Bezirksarzt Pfarrkirchen
Prigel, Frau Eva " "
Villa Weibel.
Jäger, Dr. Paul, Fabrikant mit Fam. Stuttgart
Zahl der Fremden 1228.

Vermischtes.

Interlekt Neutralität. Als im Jahre 1898 die Vereinigten Staaten mit Spanien wegen Kuba im Kriege lagen, hörte eines Tages der damalige amerikanische Botschafter in Berlin, White, daß ein deutsches Schiff in Hamburg Waffen für die Spanier auf Kuba an Bord genommen habe. White begab sich sogleich zum Reichskanzler Bülow, um dagegen Einspruch zu erheben. Und der Reichskanzler ließ unverzüglich durch telegraphische Weisung das Schiff, das sich schon an der Elbemündung befand, anhalten und durchsuchen. Der Verdacht erwies sich als unbegründet. — So erzählt der frühere Botschafter White in seinem Buche „Aus meinem Diplomateneben“ Seite 298. — Und heute?

Das Achilleion verwüstet. Das dem deutschen Kaiser gehörige Schloß Achilleion auf der griechischen Insel Korfu ist von dort hausenden Franzosen nach neueren Meldungen tatsächlich verwüstet worden. Der Park ist nicht wieder zu erkennen, die wertvollen Standbilder sind größtenteils zertrümmert und das Innere des Schlosses, das teilweise für die Unterkunft von Kranken benützt wurde, ist in schrecklichem Zustand. Die Kraftwagen sind teils zerstört, teils nach Saloniki geschafft worden.

Der Anstöße Schweine. Im März 1915 wurde die Anordnung des Kaiserinmords der Schweine getroffen, weil angeblich nicht genügend Schweinefleisch vorhanden sei. Wer der eigentliche Urheber dieses Planes war, wird erst nach dem Kriege festzustellen sein, bis jetzt läßt sich nur die Tatsache feststellen, daß eine großkapitalistische Schweinemastanstalt und Fleischkonzernefabriken einen namhaften Kriegsgewinn dadurch erzielten. Die Nachfrage aber ist die, daß jetzt in Zeitungsanzeigen viele Tausende von Kilo Würste als Hundefutter und Fleischkonzerne in Dosen als Hühnerfutter, weil sogar als Hundefutter nicht mehr verwendbar, angeboten werden. „Erfolgt kommt der Mensch, dann das Schwein!“ hieß es damals. In den letzten vier Wochen sind daher auch dem Berliner Schlachtviehmarkt 4570 Schweine zugeführt worden statt 50 000, die veranschlagt worden waren.

Im Kampf um die Weltkultur. Unsere Feinde führen bekanntlich den Weltkrieg zur Rettung der bedrohten Kultur. Eine hübsche Bestätigung dafür ist, was ein Schweizer Blatt berichtet: In den Heeren, die sich jetzt hämpfend gegenüberstehen, können unter 1000 Soldaten nicht lesen und schreiben bei den Russen 617, den Serben 413, Italienern (die, wie Salandra mit Stolz verkündete, uns Barbaren in der Bildung um 2000 Jahre voraus sind) 306, Oesterreich-Ungarn 220, Belgien 12, Franzosen 30, Engländern 10 und bei den Deutschen 0.5!

Zug ein Grund. Ignaz Brand, der Gründer der Wiener Volksbuchhandlung, beging Selbstmord, indem er von einem Dampfer in den Trausee sprang. In einem zurückgelassenen Schreiben erklärte Brand, er habe schon lange beschloffen, nicht länger als 70 Jahre zu leben.

Das Bureau Reuter. Im Jahr 1852 spielte in England ein Skandal, bei dem es sich um den Diebstahl und die Verwertung wichtiger Schriften politischer Art handelte. Als Einbruchsdieb wurde ein gewisser Journalist namens Reuter, festgestellt, der Gründer des von der englischen Regierung als halbamtliches Verbreitungsmittel gebrauchten Bureau Reuter. Reuter, der kaum englisch sprechen, geschweige schreiben konnte, legte sich dann einen Geschäftssagenten zu in der Person des Sigmund Engländer, der bisher in Paris zusammen mit dem Londoner Reuter eine bonapartistische Korrespondenz herausgegeben hatte und von der französischen Regierung ein Gehalt als Spion bezog. Als ihm aber nachgewiesen wurde, daß er gleichzeitig für Rußland Spionagedienste leistete, wurde er aus Frankreich ausgewiesen. Beide Ehrenmänner zusammen brachten dann das Bureau Reuter „in die Höhe“.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei, in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Dr. med. Fr. Rosenfeld,
Arzt für innere Krankheiten besonders für Lungen- u. Herzleiden hat seine Sprechstunde (von 3-5 Uhr) wieder aufgenommen.
Stuttgart, Augenstr. 4, Fernspr. 2638.

Bodenwischse

Marke „Widder“

Astrolme
Ersatz-Bodenöl

empfehlen

Robert Treiber.

Kaufe

fortwährend
alte Hauslumpen, Fester, Bücher, Zeitungen, usw. Sackfäden, handf. Strümpfe per Kilo 1,10 Mk.
Georg Dürr, Händler.

Zu verkaufen:

Guterhaltener größerer Handkarren

und einen

Fahrseffel

neu lackiert, gut gepolstert. Näheres bei Flachner-Bauer.

Wir empfehlen:

Rasierapparate

Rasierseife

Rasierpinsel

Rasiermesser

Streichriemen.

Schmid und Sohn.

König-Karlstr. 68.

Waschblusen

in hell und dunkel, empfiehlt sehr preiswert.
König-Karlstr. 8. Schanz

Benzin

prima Betriebsstoff für Landwirtschaft, Autos und indust. Betriebe stets abzugeben. Süd. deutsches Versandhaus Otter, Offenburg B.

Im Stimmen von Klavieren

empfehlen sich. Wer sagt die Grund.